



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
CHEMNITZ

Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften
Institut für Soziologie
Professur Soziologie mit Schwerpunkt Empirische
Sozialforschung

Individuelle und gesellschaftliche Effekte der Teilnahmehäufigkeit an Veranstaltungen der Kulturhauptstadt Chemnitz 2025: Ergebnisse einer Pretest-Posttest-Umfragestudie¹

Chemnitz, 22.6.2026

Verantwortlich/Kontakt:

Prof. Dr. Jochen Mayerl
jochen.mayerl@soziologie.tu-chemnitz.de

MSc. M.A. Emma Roßbach
emma.rossbach@hsw.tu-chemnitz.de

¹ Auftragsgeberin: Stadt Chemnitz



Kurzzusammenfassung

Die vorliegende längsschnittliche Panel-Umfragestudie mit Bewohner*innen aus der Chemnitzer Kulturhauptstadtregion untersucht individuelle und gesellschaftsbezogene Effekte der Teilnahmehäufigkeit an Veranstaltungen der „Europäischen Kulturhauptstadt Chemnitz 2025“. Dabei werden soziokulturelle Einstellungen der Respondenten von vor dem Kulturhauptstadtjahr (Pretest, Ende 2024) mit deren Einstellungen nach dem Kulturhauptstadtjahr (Posttest, Ende 2025) in Relation gesetzt und dabei betrachtet, ob die Teilnahmehäufigkeit an Veranstaltungen zu einer Veränderung der Einstellungen in der Posttest-Messung geführt hat.

Im Ergebnis zeigt sich auf individueller Einstellungsebene, dass die Teilnahmehäufigkeit die persönliche Identifizierung als Europäer/in signifikant erhöht hat (im Vergleich zur Identifizierung vor dem Kulturhauptstadtjahr). Effekte auf die Lebenszufriedenheit und die individuelle Selbstwirksamkeit können hingegen nicht festgestellt werden.

Auf gesellschaftsbezogener Ebene eines „Social Impact“ des Kulturhauptstadt-Events kommen wir zu dem Ergebnis, dass sich die Teilnahmehäufigkeit signifikant positiv auf den wahrgenommenen gesellschaftlichen Zusammenhalt ausgewirkt hat. Effekte der Teilnahmehäufigkeit auf Solidarität in der Nachbarschaft und Solidarität mit Zuwanderung lassen sich hingegen nicht statistisch gesichert nachweisen.

Da Ende 2026 noch eine dritte Erhebungswelle (2. Posttest, Ende 2026) durchgeführt wird, sind die bisher vorliegenden Ergebnisse als vorläufig zu betrachten.

1. Hintergrund

Ziel der Evaluation ist es, die sozio-kulturellen Auswirkungen des Kulturhauptstadtjahres systematisch zu untersuchen. Das zugehörige Evaluationsmodell ist entsprechend breit angelegt und berücksichtigt individuelle, gesellschaftliche und öffentliche Wirkebenen. Dabei wird ein mehrdimensionaler Ansatz verfolgt, um den vielfältigen Zielgruppen und deren unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden (vgl. hierzu ausführlich Mayerl & Roßbach 2024). Die Evaluation richtet sich somit nicht nur an die Bevölkerung in der Kulturhauptstadtregion und in ganz Sachsen, sondern auch an aktiv Mitwirkende (Freiwillige, Sponsoring, Projektkooperationspartner*innen, Mitarbeitende der Stadt Chemnitz, Mitarbeitende der gGmbH), und Besuchende.

Theoretisch-analytisch setzt die Evaluation des Kulturhauptstadtprojekts Chemnitz 2025 an einer zentralen gesellschaftlichen Schnittstelle an: Der Titel wurde unter anderem vergeben, weil die europäische Jury den Umgang mit der rechtsradikalen Bedrohung in der Region als besonders drängendes Ziel kultureller Entwicklung identifizierte.



Gesellschaftlicher Zusammenhalt, kollektive Identität und das Konzept des „europäischen Machers“ bilden deshalb die inhaltliche Rahmung des Projekts.

Das Evaluationskonzept stützt sich auf das Modell zu Determinanten und dem Verlauf motivierten Handelns nach Heckhausen und Heckhausen (2018). Danach führt eine Handlung erst dann zu Ergebnissen, wenn Motivation und situationale Gelegenheit zusammentreffen. Übertragen auf die Kulturhauptstadt bedeutet dies: Die Stadt und ihr Programm formen die Situation, aus der sich die Interaktion mit dem Individuum ergibt. Entscheidend sind dabei Vorerfahrungen, Wahrnehmung, Identifikation und Einstellung gegenüber dem Projekt. Das Modell wird an verschiedene Zielgruppen (Projektpartner*innen, Bevölkerung) angepasst und bildet die Grundlage für die Forschungsfragen der Evaluation.

Auf der individuellen Wirkebene untersuchen wir nachfolgend, ob das Kulturhauptstadt-Event zu einem Anstieg der Selbstidentifikation der Befragten als Europäer/innen geführt hat oder nicht. Die Stärkung der europäischen Identität ist dabei eines der Kernanliegen des europäischen Kulturhauptstadtprogramms. Die Steigerung der Selbstwirksamkeit der Bevölkerung als „Macher“ (Maker-Konzept) ist ein weiteres Ziel des Programms, um die demokratische Teilhabe zu fördern und Personen zu ermächtigen sowie zu ermutigen, selbst aktiv werden zu können. Ob durch das Kulturhauptstadtprogramm auch die individuelle Lebenszufriedenheit in der Bevölkerung der Kulturhauptstadtregion gestiegen ist, ist eine weitere Frage, der wir in diesem Bericht empirisch nachgehen.

Auf der gesellschaftlichen Ebene knüpft das Evaluationskonzept an das Modell des gesellschaftlichen Unbehagens nach Aschauer (2017) an. Gesellschaftliches Unbehagen entsteht aus politischen, sozioökonomischen und kulturellen Umbrüchen und äußert sich als Unzufriedenheit mit der Gesellschaft, soziales Misstrauen, Angst vor sozialem Abstieg, mangelnde Anerkennung und fehlendes politisches Vertrauen. Dies kann zu Einschränkungen der Solidarität auf Mikroebene (Zusammenhalt in der Nachbarschaft), Mesoebene (Gesellschaftlicher Zusammenhalt) und Makroebene (Solidarität mit Zuwanderung) führen. Entsprechend wird nachfolgend empirisch geprüft, ob das Kulturhauptstadt-Event dem gesellschaftlichen Unbehagen entgegenwirken und möglicherweise sogar zu einem Anstieg der drei genannten Solidaritätsformen beitragen kann.

Bisherige Studien (Brichzin et al. 2022) zeigen bezüglich solch soziokultureller Effekte eher kritische Erwartungen, insbesondere was die Mobilisierung der „Stillen Mitte“ und die Steigerung des Zusammenhalts betrifft. Ob und inwiefern sich die intendierten Wirkungen tatsächlich entfalten, soll die empirische Evaluation klären, die sowohl die Potenziale als auch mögliche negative oder ausbleibende Effekte in den Blick nimmt.



Methodisch basiert die Evaluation auf einem Mixed-Methods-Design, das quantitative Längsschnittbefragungen mit qualitativen Erhebungen kombiniert. Zu den zentralen quantitativen Bausteinen gehören das Sachsen-Panel (online-Survey mit quotierter Stichprobe aus ganz Sachsen), der Kulturhauptstadtregion-Monitor (repräsentative Zufallsstichprobe aus den Einwohnermeldeamt-Daten aus Chemnitz und Umgebung) sowie das Kulturhauptstadtregion-Panel (Unterstichprobe an Befragten aus dem Kulturhauptstadtregion-Monitor; dies umfasst Personen, die sich bereiterklärt hatten, an mehreren Erhebungswellen des Monitors teilzunehmen). Ziel der quantitativen Erhebungen ist es, die Veränderungen in Einstellungen und Wahrnehmungen der Bevölkerung über mehrere Zeitpunkte hinweg zu erfassen und dadurch den Einfluss des Kulturhauptstadt-Events auf die Wahrnehmungen und Einstellungen der Bevölkerung analysieren zu können. Die Erhebungsphase dauern noch bis Ende 2026 an. Im vorliegenden Bericht werden daher ausschließlich Daten der ersten beiden Erhebungswellen des Panels Kulturhauptstadtregion betrachtet (Vorher- bzw. Pretest-Messung Ende 2024 und Nachher- bzw. Posttest-Messung Ende 2025).

In den nachfolgend vorgestellten multivariaten Modellen werden statistisch kontrollierte Effekte der Teilnahmehäufigkeit an Kulturhauptstadt-Veranstaltungen auf verschiedene mögliche Outcomes auf individueller und gesellschaftsbezogener Ebene ermittelt. Die Teilnahmehäufigkeit dient dabei als *Indikator* dafür, wie stark und intensiv eine Person im Laufe des Jahres 2025 dem Treatment der Kulturhauptstadt explizit als teilnehmende Person ausgesetzt war.

Die Annahme ist dabei:

Je mehr Kulturhauptstadt-Veranstaltungen eine Person besucht hat, desto stärker ist der positive Einfluss des Kulturhauptstadt-Events auf soziokulturelle Urteile und Einstellungen dieser Person.

In diesem Bericht werden wie angesprochen die folgenden *Outcome*-Variablen an Wahrnehmungen, Bewertungen und Einstellungen untersucht:

- Individuelle Ebene:
 - Persönliche Identifizierung mit Europa
 - Soziale Selbstwirksamkeit
 - Lebenszufriedenheit
- Gesellschaftsbezogene Ebene:
 - Solidarität mit Zuwanderung (Makrosolidarität)
 - Gesellschaftlicher Zusammenhalt (Mesosolidarität)
 - Zusammenhalt in der Nachbarschaft (Mikrosolidarität)



2. Studiendesign als Pretest-Posttest-Analyse

Da das Evaluationsprojekt als längsschnittliches Pretest-Posttest-Design konzipiert wurde, liegen die Outcome-Variablen (Y) in diesem Bericht stets zu zwei Erhebungszeitpunkten vor:

- Y_{t-1} : Pretest Ende 2024, d.h. unmittelbar vor dem Kulturhauptstadtjahr, und
- Y_t : Posttest Ende 2025, d.h. mit Abschluss des Events.

Die Ausgangswerte von 2024 (Y_{t-1}) dienen dabei als individuelle Vergleichs- bzw. Startwerte, sodass Effekte der individuellen Teilnahmehäufigkeit X auf die o.g. Outcome-Variablen Y_t unter Kontrolle der Startwerte der Outcome-Variablen (Y_{t-1}) geschätzt werden können. Kurzum: es wird in diesem Design für jede einzelne befragte Person berücksichtigt, ob diese Person bereits vor dem Kulturhauptstadtjahr höhere oder niedrigere Werte in den Outcome-Variablen Y_{t-1} aufwies. Dies ermöglicht es, die individuelle Entwicklung zwischen Pretest und Posttest aller Personen sowie mögliche Effekte durch das Kulturhauptstadtjahr X in den Blick zu nehmen. Die statistischen Effekte sind dabei als durchschnittliche Entwicklungen aller Personen zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten Dezember 2024 und Dezember 2025 zu interpretieren. Mit den vorliegenden Analysen können demnach deutlich stärkere Annahmen zum *Effekt* der Teilnahmehäufigkeit X auf *Individualebene* getroffen werden als bei üblichen Regressionsanalysen mit Querschnittdaten ohne Möglichkeit der Vorher-Nachher-Messung.

Statistisch betrachtet handelt es sich bei den nachfolgenden Modellen um autoregressive Pfad-/Strukturgleichungsmodelle mit einer zeitlich zwischen Pretest-Messung (Y_{t-1}) und Posttest-Messung (Y_t) gelagerten Intervention X (genauer: Teilnahmehäufigkeit an dieser Intervention). Für den Effekt der Intervention ist der Effekt $X \rightarrow Y_t$ entscheidend. Da es sich um eine nicht-randomisierte Intervention handelt, und die Teilnahmehäufigkeit auch von der Pretest-Messung der abhängigen Variablen abhängen kann, wird zusätzlich ein Effekt von Y_{t-1} auf X geschätzt. Zudem wird der Effekt der Pretest-Messung auf die Posttest-Messung kontrolliert, also $Y_{t-1} \rightarrow Y_t$, sodass der Effekt der Intervention $X \rightarrow Y_t$ unter Kontrolle der vergangenen Werte Y_{t-1} geschätzt werden kann und damit ein sog. Omitted-Variable-Bias durch unbeobachtete stabile Eigenschaften deutlich reduziert werden kann.

Da die Intervention X erst nach der Pretest-Messung Y_{t-1} stattgefunden hat, wird hier der Effekt der Intervention nicht in der Form „überkontrolliert“, wie es sonst bei üblichen lagged dependent-Modellen schnell der Fall wäre (vgl. Andersen & Mayerl 2023). Denn ein häufiger Einwand gegen lagged dependent variable-Modelle besteht darin, dass durch die Kontrolle von Y_{t-1} ein Teil des Effekts von X statistisch absorbiert werden kann. Dies setzt jedoch voraus, dass Y_{t-1} selbst bereits teilweise durch X beeinflusst wurde oder frühere



Wirkungen von X enthält. Da die Intervention X aber erst *nach* der Pretest-Messung stattgefunden hat, ist die häufig gegen lagged dependent variable-Modelle vorgebrachte Kritik der Gefahr einer Überkontrolle des Interventionseffekts in unserem Falle erheblich reduziert.

In unseren nachfolgenden Modellen fungiert Y_{t-1} somit als Prä-Interventions-Kovariate. Der Effekt $X \rightarrow Y_t$ ist damit als Zusammenhang zwischen der Teilnahmehäufigkeit an der Intervention und den Posttest-Werten zu interpretieren, nachdem Unterschiede im Ausgangsniveau der abhängigen Variablen berücksichtigt wurden. Die Modelle erklären demnach...

- *erstens*, wer häufiger an der Intervention teilnimmt ($Y_{t-1} \rightarrow X$),
- *zweitens*, wie hoch Y_t später ausfällt ($Y_{t-1} \rightarrow Y_t$), und
- *drittens*, welchen zusätzlichen Beitrag die Intervention X zur Erklärung der Posttest-Werte Y_t leistet ($X \rightarrow Y_t$), nachdem Unterschiede in den Pretest-Werten Y_{t-1} berücksichtigt wurden.

Da X jedoch *keine randomisierte* Intervention darstellt, können weiterhin unbeobachtete Confounder, d.h. unbeobachtete gemeinsame Ursachen von X und Y_t , existieren, sodass es sich bei den hier empirisch ermittelten Effekten der Intervention nicht um vollständig bereinigte Kausaleffekte handelt. Denn die Kontrolle des Effekts der Pretest-Werte auf X ($Y_{t-1} \rightarrow X$) kann gemeinsame Ursachen von X und Y_t nur insofern berücksichtigen, wenn diese bereits vor der Intervention wirksam waren und sich in den Pretest-Werten Y_{t-1} widerspiegeln. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass weitere unbeobachtete Variablen ihre Wirkung erst nach Y_{t-1} entfaltet haben oder deren Wirkung nicht hinreichend durch die Pretest-Messung erfasst wird, sodass dadurch der geschätzte Effekt $X \rightarrow Y_t$ verzerrt sein könnte. Um dieses Problem weiter zu reduzieren, können bei Kausalanalysen mit Panel-Daten ab drei Meszeitpunkten sog. dynamische fixed effects-Modelle eingesetzt werden (vgl. Andersen & Mayerl 2023). Da uns aktuell jedoch erst zwei Erhebungswellen vorliegen, können solche Modelle erst nach Beendigung der dritten Erhebungsphase umgesetzt werden.

Die nachfolgend verwendeten Daten bestehen aus einer Substichprobe des Kulturhauptstadtregion-Monitors, bei dem 160 Personen sowohl vor als auch nach dem Kulturhauptstadtjahr befragt wurden (sog. Kulturhauptstadtregion-Panel). Dies erlaubt statistische Pretest-Posttest-Analysen der Effekte der Teilnahmehäufigkeit auf Individualebene.

Der nachfolgenden Tabelle 1 können die deskriptiven Kennzahlen der Stichprobe entnommen werden. Das Durchschnittsalter der Befragten beträgt demnach knapp 54 Jahre. 50% der Befragten haben als Schulbildung eine Hochschulreife angegeben, 43% sind weiblich und im Durchschnitt ordnen sich die Befragten in der Mittelschicht ein.



Bezüglich der Teilnahmehäufigkeit hat eine befragte Person im Mittel 3,13 Veranstaltungen des Kulturhauptstadt-Programms besucht,

Tabelle 1: Deskriptive Kennzahlen der Stichprobe (Kulturhauptstadtregion-Panel)

	Alter	Schulabschluss: Hochschulreife	Geschlecht	Subjektive Schichtestufung	Teilnahme- häufigkeit
Skalierung	in Jahren	0: nein; 1: ja	0: männlich; 1: weiblich	1: Unterschicht 2: Arbeiterschicht 3: Mittelschicht 4: obere Mittelsch. 5: Oberschicht	0-22 Veranstal- tungen
N	157	159	159	159	149
Mean	53,89	0,5	0,43	2,82	3,13
Standard- abweichung	16,25	0,5	0,5	0,71	4,46
Min	21	0	0	1	0
Max	82	1	1	5	22



3. Ergebnisse

3.1 Zusammenfassung der multivariaten Ergebnisse

Nachfolgend werden Ergebnisse von multivariaten linearen Modellen zum Einfluss der Teilnahmehäufigkeit berichtet, bei denen die Kontrollvariablen Geschlecht, Alter, subjektive Schichteinstufung und Schulbildung (Hochschulzugangsberechtigung) berücksichtigt wurden. Alle berichteten Effekte der Teilnahmehäufigkeit sind damit unabhängig davon, welches Geschlecht, welches Alter, welche Schichtzugehörigkeit und welche Schulbildung eine Person hat (vgl. Urban & Mayerl 2018).

Zusammenfassend ergeben sich bei den nachfolgend in Auszügen ausführlicher vorgestellten multivariaten Regressionsanalysen mit Pretest-Posttest-Daten die folgenden Ergebnisse (vgl. Anhang A2-A7 für alle Modellergebnisse):

Individuelle Ebene:

- a) Die Teilnahmehäufigkeit erhöht **statistisch signifikant** ($p < 0,05$) die persönliche **Identifizierung als Europäer/in** im Vergleich zur Identifizierung vor dem Kulturhauptstadtjahr (standardisierter Effekt von 0,158) (vgl. Anhang A2 & Kap. 3.2).
- b) Die Teilnahmehäufigkeit hat jedoch keinen Einfluss auf die wahrgenommene soziale Selbstwirksamkeit der Befragten im Zeitverlauf ($p = 0,750$; standardisierter Effekt von 0,022) (vgl. Anhang A4).
- c) Es besteht zudem kein Effekt der Teilnahmehäufigkeit auf die Lebenszufriedenheit der Befragten aus der Kulturhauptstadt-Region ($p = 0,740$; standardisierter Effekt von -0,020) (vgl. Anhang A5).

Gesellschaftsbezogene Ebene:

- c) Die Teilnahmehäufigkeit erhöht **signifikant** ($p < 0,05$) die Mesosolidarität von Personen, d.h. der wahrgenommene **gesellschaftliche Zusammenhalt** erhöht sich (standardisierter Effekt von 0,174), je höher die Teilnahmehäufigkeit war (im Vergleich zu den Ausgangswerten vor der Kulturhauptstadt) (vgl. Anhang A3 & Kap. 3.3).
- d) Die Teilnahmehäufigkeit hat keinen signifikanten Einfluss auf die Makrosolidarität, d.h. auf die Solidarität mit Zuwanderung im Posttest. Tendenziell zeigt sich zwar ein sehr schwach positiver Effekt (standardisiert 0,052), d.h. die Solidarität mit Zuwanderung erhöht sich tendenziell leicht, je höher die Teilnahmehäufigkeit war, dieser Effekt ist jedoch statistisch nicht gesichert (nicht signifikant mit $p = 0,278$) (vgl. Anhang A6).
- e) Es besteht zudem kein zuverlässig nachweisbarer Effekt der Teilnahmehäufigkeit auf die Mikrosolidarität (d.h. auf den nachbarschaftlichen Zusammenhalt) im Zeitverlauf. Tendenziell zeigt sich zwar ein positiver Effekt (standardisiert 0,101), d.h. der nachbarschaftliche Zusammenhalt erhöht sich leicht, je höher die Teilnahmehäufigkeit war, dieser Effekt ist jedoch statistisch nicht gesichert (nicht signifikant mit $p = 0,136$), da die Streuungen in den Daten zu hoch sind. Hier müssen weitere statistische Analysen Aufschluss geben (vgl. Anhang A7).



Im Anhang dieses Berichts sind die Modellschätzungen zu allen oben angesprochenen Ergebnissen (Anhang A2 bis A7) sowie die Frageformulierungen aller Variablen (Anhang A1) zu finden. Detaillierter sollen nachfolgend die Modellergebnisse für die beiden empirischen Befunde einer gesteigerten europäischen Identität sowie eines gesteigerten gesellschaftlichen Zusammenhalts dargestellt und diskutiert werden.

Zur Vereinfachung werden nur statistisch signifikante, standardisierte Effekte in den Abbildungen berichtet (gestrichelte Linien verweisen auf nicht signifikante Effekte). Standardisierte Effekte haben einen Wertebereich von -1 über 0 bis +1, wobei 0 bedeutet, dass kein Effekt vorliegt. Ein positiver Effekt besagt, dass hohe Werte in X hohe Werte in Y nach sich ziehen, während ein negativer Effekt bedeutet, dass hohe Werte in X niedrige Werte in Y auslösen. Alle nachfolgenden Modelle weisen einen guten bis sehr guten Modell-Fit auf (CFI >0,95; RMSEA <0,05; SRMR <0,05; vgl. Kline 2016; Urban & Mayerl 2014) und können daher inhaltlich interpretiert werden. Die Analysen erfolgen als latente Pfad- und Strukturgleichungsmodelle mit Maximum Likelihood-Schätzer mit Hilfe der Statistik-Software R, package *lavaan*.

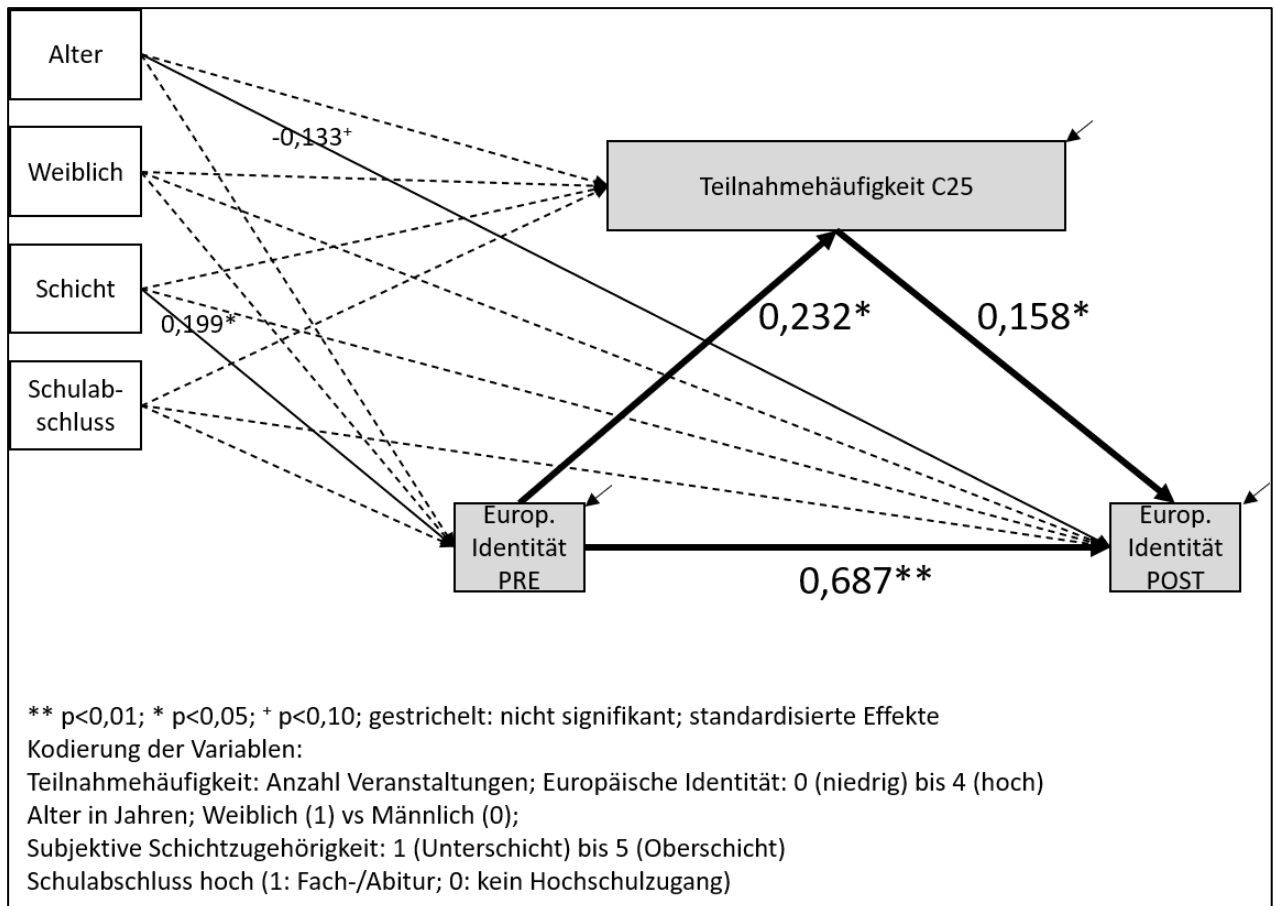
3.2 Identifikation als Europäer/in

Zunächst betrachten wir das Pfadmodell zum Zusammenhang zwischen Teilnahmehäufigkeit und Europäischer Identität zum Ende des Kulturhauptstadtjahres. In Der Tabelle A1 im Anhang können die Fragetexte der Modellvariablen entnommen werden. In der nachfolgenden Abbildung 1 sind die zentralen Ergebnisse als Abbildung dargestellt (vgl. Tabelle A2 im Anhang für die ausführlichen Koeffizientenschätzungen).

Wie der Abbildung 1 entnommen werden kann, ist der Grad an Europäischer Identifikation Ende 2025 umso stärker ausgeprägt, je höher die Teilnahmehäufigkeit im Kulturhauptstadtjahr war (standardisierter Regressionskoeffizient=0,158, $p < 0,05$ und damit statistisch signifikant).



Abbildung 1: Einfluss der Teilnahmehäufigkeit an C25-Veranstaltungen auf die persönliche Identifikation als Europäer/in



Kurzinterpretation der Haupteffekte:

- *Europäische Identität PRE* → *Europäische Identität POST*:
mittlere bis hohe Stabilität (Stabilitätskoeffizient $0,687^{**}$) der wahrgenommen persönlichen Identität als Europäer/in der Befragten im Vergleich Pretest vs. Posttest (vgl. Buntfuß et al. 2024 und Urban 2004 zur Interpretation von autoregressiven Stabilitätskoeffizienten)
- *Teilnahmehäufigkeit* → *Europäische Identität POST*:
signifikant positiver Effekt der Teilnahmehäufigkeit mit eher schwacher, aber dennoch bedeutsamer Einflussstärke (standardisiert $0,158^*$); die Teilnahmehäufigkeit übt demnach einen signifikanten Einfluss trotz der recht hohen zeitlichen Stabilität der europäischen Identität aus. Die europäische Identität einer Person steigt demnach, je mehr Kulturhauptstadt-Veranstaltungen diese Person besucht hat.



- *Europäische Identität PRE → Teilnahmehäufigkeit:*
Die Teilnahmehäufigkeit ist höher, wenn Personen schon vor dem Kulturhauptstadtjahr eine höhere europäische Identität angaben (schwach bis mittelstark positiver Effekt von 0,232*)
- *Kontrollvariablen:* je höher die subjektive Schichteinstufung, desto höher der Startwert (PRE) in der europäischen Identität (Effekt von 0,199*); je höher das Alter einer Person, desto geringer die europäische Identität in der Post-Messung (Effekt von -0,133+)

3.3 Gesellschaftlicher Zusammenhalt

In diesem Unterkapitel wird das Strukturgleichungsmodell zum Zusammenhang zwischen Teilnahmehäufigkeit und dem wahrgenommenen gesellschaftlichen Zusammenhalt näher betrachtet. Die Modellvariablen werden in Anhang A1 ausführlicher vorgestellt, die einzelnen Modellkoeffizienten sind Anhang A3 zu entnehmen.

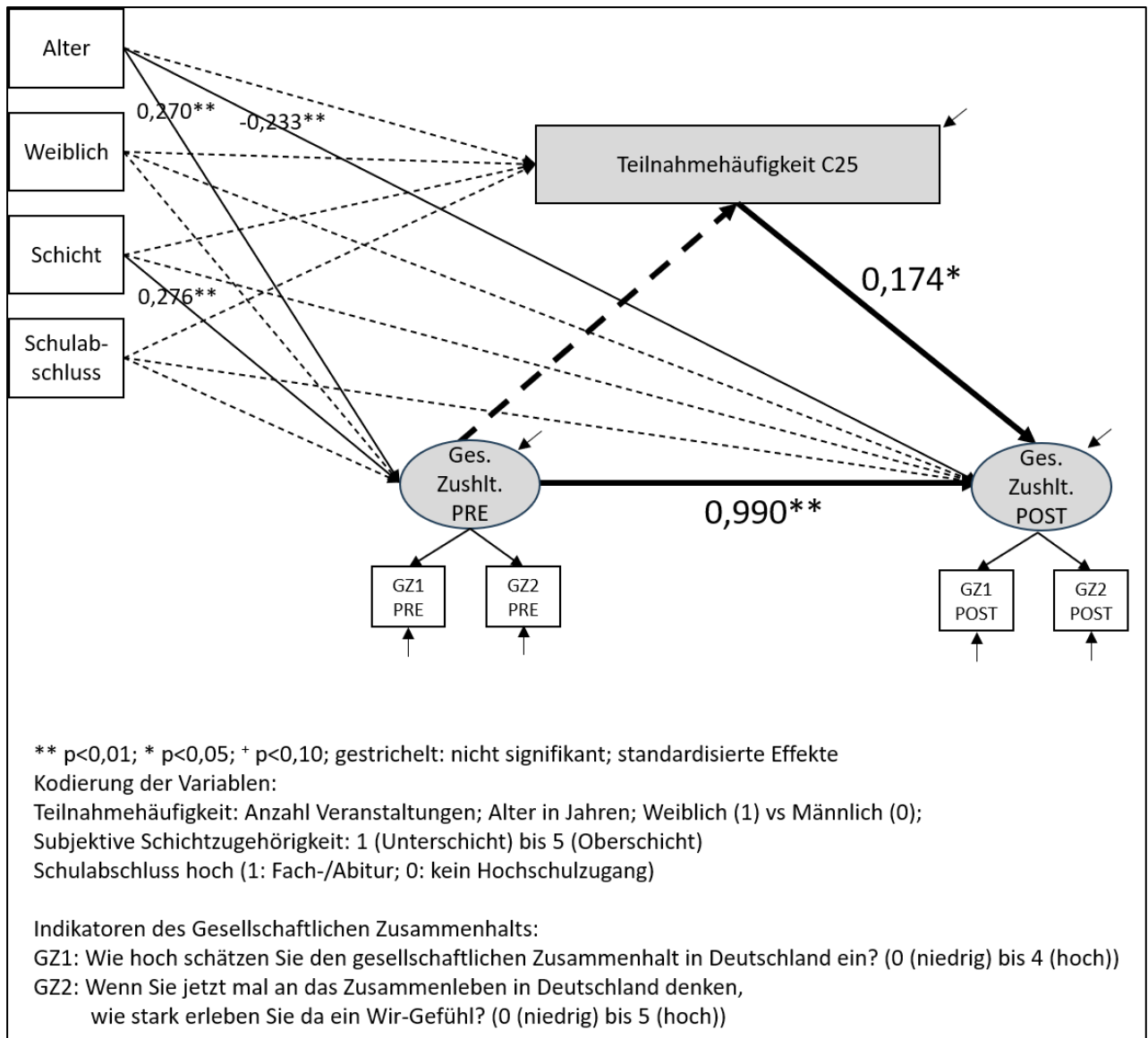
Strukturgleichungsmodelle haben den großen Vorteil, dass latente Konstrukte wie „Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ über mehrere Indikatoren operationalisiert werden können, wodurch Messfehler einzelner Indikatoren bereinigt werden können (vgl. Kline 2016 und Urban & Mayerl 2014). Wie der nachfolgenden Abbildung 2 entnommen werden kann, wurde „Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ über zwei Indikatoren erhoben (weitere Details zu den Indikatoren vgl. Tabelle A1 im Anhang):

- GZ1: Wie hoch schätzen Sie den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland ein?
- GZ2: Wenn Sie jetzt mal an das Zusammenleben in Deutschland denken, wie stark erleben Sie da ein Wir-Gefühl?

Wie Abbildung 2 entnommen werden kann, ist der wahrgenommene gesellschaftliche Zusammenhalt Ende 2025 umso höher, je höher die Teilnahmehäufigkeit im Kulturhauptstadtjahr war (standardisierter Regressionskoeffizient=0,174, $p < 0,05$ und damit statistisch signifikant).



Abbildung 2: Einfluss der Teilnahmehäufigkeit an C25-Veranstaltungen auf den wahrgenommenen gesellschaftlichen Zusammenhalt



Kurzinterpretation der Haupteffekte:

- *Gesellschaftlicher Zusammenhalt PRE* → *Gesellschaftlicher Zusammenhalt POST*: sehr hohe Stabilität (Stabilitätskoeffizient 0,990**) des wahrgenommenen (mehr oder weniger hohen) gesellschaftlichen Zusammenhalts der Befragten im Vergleich Pretest vs. Posttest
- *Teilnahmehäufigkeit* → *Gesellschaftlicher Zusammenhalt POST*: signifikant positiver Effekt der Teilnahmehäufigkeit mit eher schwacher, aber dennoch bedeutsamer Einflussstärke (standardisiert 0,174*); die Teilnahmehäufigkeit



übt demnach einen signifikanten Einfluss trotz der extrem hohen zeitlichen Stabilität der Wahrnehmung des gesellschaftlichen Zusammenhalts aus. Der wahrgenommene gesellschaftliche Zusammenhalt einer Person steigt demnach, je mehr Kulturhauptstadt-Veranstaltungen diese Person besucht hat.

- *Gesellschaftlicher Zusammenhalt PRE → Teilnahmehäufigkeit:*
Die Teilnahmehäufigkeit ist unabhängig vom Ausgangswert des wahrgenommenen gesellschaftlichen Zusammenhalts zum Zeitpunkt vor dem Kulturhauptstadtjahr (Effekt nicht-signifikant mit $p > 0,10$).
- *Kontrollvariablen:* je höher die subjektive Schichtestufung, desto höher der Startwert (PRE) des gesellschaftlichen Zusammenhalts (Effekt von $0,276^{**}$); je höher das Alter einer Person, desto geringer der wahrgenommene Zusammenhalt in der Post-Messung (Effekt von $-0,233^{**}$); je höher das Alter, desto höher aber der Startwert im Zusammenhalt ($0,270^{**}$) – ältere Menschen weisen demnach vor dem Kulturhauptstadtjahr (PRE) eine höhere Zusammenhaltswahrnehmung auf, diese steigt jedoch bei jüngeren Personen im Laufe des Kulturhauptstadtjahres stärker an als bei älteren Personen, sodass sich der Altersunterschied wieder aufhebt

4. Interpretation und Diskussion der Ergebnisse

Während die Teilnahmehäufigkeit am Kulturhauptstadt-Event keinen Einfluss auf generalisierte Solidaritäts-Einstellungen gegenüber Zuwanderung sowie auf stärker personenbezogene Eigenschaften wie z.B. Lebenszufriedenheit oder Selbstwirksamkeit auszuüben vermag, zeigen sich zwei zentrale empirische Befunde, die eine Stärkung eines Zusammengehörigkeitsgefühls durch das Kulturhauptstadt-Event ausdrücken: So erhöht die Teilnahme am Kulturhauptstadt-Event sowohl die persönliche Identifizierung als Europäer/in, womit ein zentrales Anliegen des europäischen Projektes eingelöst wurde, als auch den wahrgenommenen gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Bevölkerung. Damit trägt das Kulturhauptstadtprogramm sowohl auf gesellschaftlich-nationaler als auch auf europäischer Ebene zur Stärkung des Miteinanders und der Gemeinschaft bei, was in Zeiten zunehmender Individualisierung und Polarisierung einen starken Kontrastpunkt setzt und Menschen wieder stärker zusammenzubringen vermag.

Die geschilderten Ergebnisse sind dabei unabhängig von Lebensalter, Geschlecht, Bildung oder Schicht, sodass die Kulturhauptstadt-Effekte ein breites Spektrum an unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen mit heterogenen soziodemographischen und sozioökonomischen Hintergründen erreichen. Inwiefern diese Effekte nachhaltig wirken, muss sich in Follow-Up-Studien erweisen.

Einschränkend ist anzumerken, dass hier ausschließlich die Teilnahmehäufigkeit am Kulturhauptstadtprogramm von Bewohner*innen aus der Region Chemnitz als Indikator



für die Intensivität der Auseinandersetzung des Individuums mit dem Treatment „Kulturhauptstadt Chemnitz 2025“ betrachtet wurde. Andere Formen der Ermittlung des Einflusses des Kulturhauptstadt-Events, z.B. durch Lokalisierung von Befragten in ganz Sachsen und dadurch die Ermittlung der Nähe bzw. Distanz der Befragten zum Kulturhauptstadt-Event, wurden hier nicht betrachtet und sind Folgepublikationen vorbehalten. Des Weiteren ist anzumerken, dass hier Ergebnisse mit den Daten der ersten beiden Erhebungswellen des Kulturhauptstadt-Panels berichtet wurden und weitere Analysen mit der dritten Erhebungswelle ebenso folgen wie Analysen der Daten des Sachsen-Panels sowie des Kulturhauptstadtregion-Monitors.

Die vorgestellten Analysen zeigen robuste empirische Befunde dafür, dass eine häufigere Teilnahme am Kulturhauptstadt-Event die spätere Ausprägung europäischer Identität sowie gesellschaftlichen Zusammenhalts positiv beeinflusst hat. Durch die Kontrolle der Pretest-Werte und weiterer Kovariaten wurde ein wesentlicher Teil potenzieller Selektionsverzerrungen berücksichtigt. Eine kausale Absicherung wird jedoch erst mit zusätzlichen Panelwellen und weiterführenden Modellen möglich sein.



Literatur

Andersen, H.K. & Mayerl, J. (2023): Rehabilitating the Lagged Dependent Variable With Structural Equation Modeling. *Structural Equation Modeling: A Multidisciplinary Journal*, 30(4): 659-671.

Aschauer, Wolfgang (2017): *Das gesellschaftliche Unbehagen in der EU: Ursachen, Dimensionen, Folgen*, Wiesbaden: Springer VS.

Brichzin, Jenni/ Laux, Henning & Bohmann, Ulf (2022): *Risikodemokratie: Chemnitz zwischen rechtsradikalem Brennpunkt und europäischer Kulturhauptstadt*, 1. Auflage Bielefeld: transcript Verlag (X-Texte zu Kultur und Gesellschaft), doi: 10.14361/9783839462263.

Buntfuß, N., Holz, M., & Mayerl, J. (2024): Stability and Determinants of Social Acceptance of Innovative Sustainable Technologies. Evidence from a Two-Wave-Panel Study. *Ask: Research and Methods*. Volume 32, Issue 1 (2023): 67-89

Heckhausen, Jutta/ Heckhausen, Heinz (Hg.) (2018): *Motivation und Handeln*, 5. Auflage, Berlin: Springer-Verlag. Kline, R. B. (2016). *Principles and practice of structural equation modeling*. 4th ed. Guilford.

Mayerl, J., & Roßbach, E. (2024): Sozialwissenschaftliche Evaluation der sozio-kulturellen und gesellschaftlichen Auswirkungen des Titels „Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025“: Konzepte, Methoden und Herausforderungen. S.61-76 in: Laux, T./ Bohmann, U.: *Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 – Sozialräumliche Erkundungen*. Transcript Verlag.

Urban, D. (2004). *Neue Methoden der Längsschnittanalyse: Zur Anwendung von latenten Wachstumskurvenmodellen in Einstellungs- und Sozialisationsforschung*. Münster: Lit Verlag.

Urban, D., & Mayerl, J. (2014). *Strukturgleichungsmodellierung*. Wiesbaden: Springer VS Wiesbaden.

Urban, D., & Mayerl, J. (2018). *Angewandte Regressionsanalyse: Theorie, Technik und Praxis*. Wiesbaden: VS Verlag.



Methodischer Anhang

Tabelle A1: Frageformulierung und Skalierung der Modellvariablen

Konstrukt	Labels (Tabellen A2-A7)	Frageformulierung	Skalierung (niedrig bis hoch)
Teilnahmehäufigkeit	KHVERHALTEN	An wie vielen Veranstaltungen haben Sie schon teilgenommen?	0-22
Europäische Identität	IDENTE	Wir wollen wissen, zu welchen Gruppen Sie sich zugehörig fühlen... Fühlen Sie sich als europäisch?	Zustimmungsskala 0-4
Gesellschaftlicher Zusammenhalt Item 1	GZ1	Wie hoch schätzen Sie den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland ein?	sehr niedrig... bis sehr hoch: 0-4
Gesellschaftlicher Zusammenhalt Item 2	GZ2	Wenn Sie jetzt mal an das Zusammenleben in Deutschland denken, wie stark erleben Sie da ein Wir-Gefühl?	nicht... bis sehr stark: 0-5
Lebenszufriedenheit	LEBZUA	Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig, alles in allem, mit Ihrem Leben?	überhaupt nicht... bis völlig: 0-10
Selbstwirksamkeit Item 1	SW1	In schwierigen Situationen kann ich mich auf meine Fähigkeiten verlassen.	Gar nicht ...bis voll und ganz: 0-4
Selbstwirksamkeit Item 2	SW2	Die meisten Probleme kann ich aus eigener Kraft gut meistern.	Gar nicht... bis voll und ganz: 0-4
Selbstwirksamkeit Item 3	SW3	Auch anstrengende und komplizierte Aufgaben kann ich in der Regel gut lösen.	Gar nicht... bis voll und ganz: 0-4
Mikrosolidarität Item 1	MIKS1	Ich fühle mich den Menschen in meiner Wohnumgebung verbunden.	Zustimmungsskala 0-4
Mikrosolidarität Item 2	MIKS2	Die Menschen in meiner Wohngegend helfen sich gegenseitig.	Zustimmungsskala 0-4
Mikrosolidarität Item 3	MIKS3	Ich werde von den Menschen in meiner Wohnumgebung respektvoll behandelt.	Zustimmungsskala 0-4
Makrosolidarität Item 1	MASO1	Was würden Sie sagen, ist Zuwanderung nach Deutschland im Allgemeinen gut oder schlecht für die deutsche Wirtschaft?	0 (sehr schlecht) – 6 (sehr gut)
Makrosolidarität Item 2	MASO2	Würden Sie sagen, dass das kulturelle Leben in Deutschland im Allgemeinen durch Zuwanderung untergraben oder bereichert wird?	0 (sehr stark untergraben) – 6 (sehr stark bereichert)
Makrosolidarität Item 3	MASO3	Wird Sachsen durch Zuwanderung zu einem schlechteren oder besseren Ort zum Leben?	0 (sehr viel schlechterer Ort) – 6 (sehr viel besserer Ort)



Tabelle A2: Pfadmodell: Ergebnistabelle zum Zusammenhang zwischen
Teilnahmehäufigkeit und Europäischer Identität (vgl. Abbildung 1)

Regressions:						
	Estimate	Std.Err	z-value	P(> z)	Std.lv	Std.all
IDENTE.yr ~						
GENDER.x	-0.079	0.143	-0.556	0.578	-0.079	-0.035
ALTER.xr	-0.008	0.005	-1.737	0.082	-0.008	-0.113
SCHICHT.x	-0.037	0.104	-0.352	0.724	-0.037	-0.023
SCHULABSCHLUSS	-0.046	0.150	-0.309	0.758	-0.046	-0.021
KHVERHALTEN.y	0.039	0.016	2.414	0.016	0.039	0.158
IDENTE.xr	0.729	0.070	10.469	0.000	0.729	0.687
IDENTE.xr ~						
GENDER.x	-0.105	0.198	-0.530	0.596	-0.105	-0.049
ALTER.xr	-0.010	0.007	-1.477	0.140	-0.010	-0.139
SCHICHT.x	0.297	0.142	2.097	0.036	0.297	0.199
SCHULABSCHLUSS	-0.137	0.206	-0.663	0.507	-0.137	-0.064
KHVERHALTEN.y ~						
GENDER.x	0.192	0.831	0.231	0.818	0.192	0.021
ALTER.xr	0.044	0.028	1.572	0.116	0.044	0.146
SCHICHT.x	0.371	0.604	0.614	0.539	0.371	0.058
SCHULABSCHLUSS	1.404	0.863	1.626	0.104	1.404	0.155
IDENTE.xr	0.994	0.395	2.517	0.012	0.994	0.232
Variances:						
	Estimate	Std.Err	z-value	P(> z)	Std.lv	Std.all
.IDENTE.yr	0.537	0.072	7.483	0.000	0.537	0.432
.IDENTE.xr	1.044	0.139	7.483	0.000	1.044	0.947
.KHVERHALTEN.y	18.241	2.438	7.483	0.000	18.241	0.904

N=112; Labels: „x“=Pretest 2024; „y“=Posttest 2025; „IDENTE“=Europ. Identität



Tabelle A3: Strukturgleichungsmodell: Ergebnistabelle zum Zusammenhang zwischen Teilnahmehäufigkeit und Gesellschaftlichem Zusammenhalt (vgl. Abbildung 2):

Latent Variables:						
	Estimate	Std.Err	z-value	P(> z)	Std.lv	Std.all
Gesz.y =~						
GZ1.y	1.000				0.579	0.815
GZ2.y	1.028	0.112	9.144	0.000	0.596	0.744
Gesz.x =~						
GZ1.xn	1.000				0.464	0.753
GZ2.xn	1.299	0.138	9.395	0.000	0.603	0.829
Regressions:						
	Estimate	Std.Err	z-value	P(> z)	Std.lv	Std.all
Gesz.y ~						
GENDER.x	0.015	0.078	0.186	0.853	0.025	0.012
ALTER.xr	-0.008	0.003	-3.210	0.001	-0.015	-0.233
SCHICHT.x	-0.001	0.058	-0.025	0.980	-0.003	-0.002
SCHULABSCHLUSS	-0.020	0.082	-0.245	0.807	-0.035	-0.017
KHVERHALTEN.y	0.022	0.009	2.571	0.010	0.038	0.174
Gesz.x	1.235	0.151	8.167	0.000	0.990	0.990
Gesz.x ~						
GENDER.x	-0.045	0.086	-0.521	0.602	-0.097	-0.047
ALTER.xr	0.008	0.003	2.873	0.004	0.017	0.270
SCHICHT.x	0.176	0.061	2.873	0.004	0.378	0.276
SCHULABSCHLUSS	-0.045	0.090	-0.500	0.617	-0.096	-0.048
KHVERHALTEN.y ~						
GENDER.x	-0.126	0.771	-0.164	0.870	-0.126	-0.014
ALTER.xr	-0.009	0.025	-0.364	0.716	-0.009	-0.032
SCHICHT.x	0.484	0.565	0.856	0.392	0.484	0.078
SCHULABSCHLUSS	0.977	0.802	1.218	0.223	0.977	0.108
Gesz.x	1.246	1.008	1.236	0.216	0.579	0.128
Variances:						
	Estimate	Std.Err	z-value	P(> z)	Std.lv	Std.all
.GZ1.y	0.170	0.032	5.288	0.000	0.170	0.336
.GZ2.y	0.287	0.043	6.642	0.000	0.287	0.447
.GZ1.xn	0.165	0.025	6.595	0.000	0.165	0.433
.GZ2.xn	0.165	0.033	5.053	0.000	0.165	0.312
.KHVERHALTEN.y	19.632	2.350	8.356	0.000	19.632	0.955
.Gesz.y	0.004	0.030	0.128	0.898	0.012	0.012
.Gesz.x	0.185	0.038	4.821	0.000	0.858	0.858

N=141; chi2=7,953, df=11, p=0,718; CFI=1,0; RMSEA=0,000; SRMR=0,021

Labels: „x“=Pretest 2024; „y“=Posttest 2025; „Gesz“=Gesellsch. Zusammenhalt



Tabelle A4: Strukturgleichungsmodell: Ergebnistabelle zum Zusammenhang zwischen Teilnahmehäufigkeit und Selbstwirksamkeit:

Latent variables:						
	Estimate	Std.Err	z-value	P(> z)	Std.lv	Std.all
SW.y =~						
SW1.y	1.000				0.355	0.650
SW2.y	1.685	0.209	8.042	0.000	0.598	0.887
SW3.y	1.660	0.207	8.016	0.000	0.589	0.788
SW.x =~						
SW1.x	1.000				0.487	0.726
SW2.x	1.412	0.140	10.082	0.000	0.688	0.871
SW3.x	1.529	0.147	10.384	0.000	0.745	0.888
Regressions:						
	Estimate	Std.Err	z-value	P(> z)	Std.lv	Std.all
SW.y ~						
GENDER.x	-0.061	0.050	-1.220	0.222	-0.172	-0.084
ALTER.xr	0.002	0.002	1.566	0.117	0.007	0.109
SCHICHT.x	0.000	0.038	0.005	0.996	0.001	0.000
SCHULABSCHLUSS	0.031	0.052	0.599	0.549	0.087	0.044
KHVERHALTEN.y	0.002	0.005	0.319	0.750	0.005	0.022
SW.x	0.508	0.078	6.524	0.000	0.697	0.697
SW.x ~						
GENDER.x	-0.156	0.082	-1.894	0.058	-0.320	-0.157
ALTER.xr	-0.002	0.003	-0.776	0.438	-0.004	-0.065
SCHICHT.x	0.275	0.061	4.536	0.000	0.564	0.412
SCHULABSCHLUSS	-0.099	0.085	-1.155	0.248	-0.202	-0.101
KHVERHALTEN.y ~						
GENDER.x	-0.079	0.776	-0.102	0.919	-0.079	-0.009
ALTER.xr	0.002	0.024	0.069	0.945	0.002	0.006
SCHICHT.x	0.665	0.586	1.134	0.257	0.665	0.108
SCHULABSCHLUSS	1.051	0.803	1.309	0.191	1.051	0.117
SW.x	0.261	0.896	0.291	0.771	0.127	0.028
Covariances:						
	Estimate	Std.Err	z-value	P(> z)	Std.lv	Std.all
.SW1.y ~~						
.SW1.x	0.081	0.020	4.132	0.000	0.081	0.425
.SW2.y ~~						
.SW2.x	0.017	0.022	0.769	0.442	0.017	0.138
.SW3.y ~~						
.SW3.x	0.093	0.027	3.425	0.001	0.093	0.521
Variances:						
	Estimate	Std.Err	z-value	P(> z)	Std.lv	Std.all
.SW1.y	0.172	0.023	7.388	0.000	0.172	0.577
.SW2.y	0.097	0.031	3.104	0.002	0.097	0.214
.SW3.y	0.213	0.038	5.618	0.000	0.213	0.380
.SW1.x	0.213	0.029	7.346	0.000	0.213	0.472
.SW2.x	0.150	0.033	4.541	0.000	0.150	0.241
.SW3.x	0.149	0.036	4.125	0.000	0.149	0.211
.KHVERHALTEN.y	19.594	2.317	8.455	0.000	19.594	0.964
.SW.y	0.060	0.015	4.042	0.000	0.479	0.479
.SW.x	0.195	0.040	4.914	0.000	0.821	0.821

N=143; chi2=25,595, df=25, p=0,429; CFI=0,999; RMSEA=0,013; SRMR=0,032

Labels: „x“=Pretest 2024; „y“=Posttest 2025; „SW“=Selbstwirksamkeit



Tabelle A5: Pfadmodell: Ergebnistabelle zum Zusammenhang zwischen
Teilnahmehäufigkeit und Lebenszufriedenheit:

Regressions:						
	Estimate	Std.Err	z-value	P(> z)	Std.lv	Std.all
LEBZUA.y ~						
GENDER.x	-0.123	0.185	-0.665	0.506	-0.123	-0.039
ALTER.xr	0.004	0.006	0.689	0.491	0.004	0.041
SCHICHT.x	-0.068	0.146	-0.467	0.640	-0.068	-0.032
SCHULABSCHLUSS	-0.175	0.194	-0.903	0.367	-0.175	-0.057
KHVERHALTEN.y	-0.007	0.020	-0.331	0.740	-0.007	-0.020
LEBZUA.x	0.754	0.068	11.054	0.000	0.754	0.734
LEBZUA.x ~						
GENDER.x	-0.368	0.227	-1.619	0.106	-0.368	-0.120
ALTER.xr	0.001	0.007	0.211	0.833	0.001	0.016
SCHICHT.x	1.017	0.160	6.378	0.000	1.017	0.491
SCHULABSCHLUSS	-0.323	0.238	-1.360	0.174	-0.323	-0.107
KHVERHALTEN.y ~						
GENDER.x	-0.118	0.768	-0.153	0.878	-0.118	-0.013
ALTER.xr	0.001	0.024	0.021	0.983	0.001	0.002
SCHICHT.x	0.343	0.606	0.566	0.572	0.343	0.055
SCHULABSCHLUSS	1.027	0.801	1.282	0.200	1.027	0.114
LEBZUA.x	0.354	0.281	1.259	0.208	0.354	0.118
Variances:						
	Estimate	Std.Err	z-value	P(> z)	Std.lv	Std.all
.LEBZUA.y	1.138	0.135	8.426	0.000	1.138	0.474
.LEBZUA.x	1.744	0.207	8.426	0.000	1.744	0.766
.KHVERHALTEN.y	19.555	2.321	8.426	0.000	19.555	0.958

N=142; Labels: „x“=Pretest 2024; „y“=Posttest 2025; „LEBZUA“=Lebenszufriedenheit



Tabelle A6: Strukturgleichungsmodell: Ergebnistabelle zum Zusammenhang zwischen Teilnahmehäufigkeit und Solidarität mit Zuwanderung (Makrosolidarität):

Latent Variables:						
	Estimate	Std.Err	z-value	P(> z)	Std.lv	Std.all
solid.y =~						
MAS01.y	1.000				1.164	0.777
MAS02.y	1.214	0.107	11.329	0.000	1.414	0.852
MAS03.y	1.187	0.095	12.476	0.000	1.382	0.952
solid.x =~						
MAS01.x	1.000				1.153	0.798
MAS02.x	1.232	0.100	12.356	0.000	1.421	0.887
MAS03.x	1.088	0.089	12.283	0.000	1.254	0.903
Regressions:						
	Estimate	Std.Err	z-value	P(> z)	Std.lv	Std.all
solid.y ~						
GENDER.x	-0.301	0.108	-2.798	0.005	-0.259	-0.128
ALTER.xr	-0.001	0.003	-0.441	0.659	-0.001	-0.020
SCHICHT.x	-0.035	0.074	-0.479	0.632	-0.030	-0.022
SCHULABSCHLUSS	-0.047	0.111	-0.426	0.670	-0.040	-0.020
KHVERHALTEN.y	0.014	0.013	1.085	0.278	0.012	0.052
solid.x	0.930	0.083	11.251	0.000	0.921	0.921
KHVERHALTEN.y ~						
GENDER.x	-0.365	0.685	-0.533	0.594	-0.365	-0.043
ALTER.xr	0.004	0.021	0.176	0.860	0.004	0.014
SCHICHT.x	0.816	0.473	1.725	0.084	0.816	0.141
SCHULABSCHLUSS	0.749	0.713	1.050	0.294	0.749	0.088
solid.x	1.177	0.319	3.685	0.000	1.357	0.321
solid.x ~						
GENDER.x	0.377	0.202	1.865	0.062	0.327	0.161
ALTER.xr	-0.009	0.006	-1.466	0.143	-0.008	-0.128
SCHICHT.x	0.072	0.141	0.512	0.609	0.062	0.046
SCHULABSCHLUSS	0.296	0.211	1.400	0.162	0.256	0.128
Covariances:						
	Estimate	Std.Err	z-value	P(> z)	Std.lv	Std.all
.MAS01.y ~~						
.MAS01.x	0.327	0.086	3.822	0.000	0.327	0.398
.MAS02.y ~~						
.MAS02.x	0.213	0.084	2.526	0.012	0.213	0.330
.MAS03.y ~~						
.MAS03.x	0.002	0.058	0.031	0.975	0.002	0.007
Variances:						
	Estimate	Std.Err	z-value	P(> z)	Std.lv	Std.all
.MAS01.y	0.891	0.120	7.452	0.000	0.891	0.397
.MAS02.y	0.757	0.119	6.381	0.000	0.757	0.275
.MAS03.y	0.198	0.076	2.614	0.009	0.198	0.094
.MAS01.x	0.756	0.105	7.209	0.000	0.756	0.362
.MAS02.x	0.549	0.100	5.481	0.000	0.549	0.214
.MAS03.x	0.355	0.078	4.573	0.000	0.355	0.184
.KHVERHALTEN.y	15.195	1.824	8.328	0.000	15.195	0.849
.solid.y	0.192	0.052	3.668	0.000	0.142	0.142
.solid.x	1.234	0.220	5.612	0.000	0.928	0.928

N=142; chi2=31,753, df=25, p=0,165; CFI=0,991; RMSEA=0,044; SRMR=0,027

Labels: „x“=Pretest 2024; „y“=Posttest 2025; „solid“=Solidarität mit Zuwanderung



Tabelle A7: Strukturgleichungsmodell: Ergebnistabelle zum Zusammenhang zwischen Teilnahmehäufigkeit und Zusammenhalt in der Nachbarschaft (Mikrosolidarität):

Latent variables:						
	Estimate	Std.Err	z-value	P(> z)	Std.lv	Std.all
solid.y =~						
MIKS1.y	1.000				0.939	0.917
MIKS2.y	0.864	0.088	9.815	0.000	0.811	0.812
MIKS3.y	0.460	0.064	7.244	0.000	0.432	0.583
solid.x =~						
MIKS1.x	1.000				0.809	0.788
MIKS2.x	1.000	0.117	8.527	0.000	0.809	0.817
MIKS3.x	0.612	0.081	7.596	0.000	0.496	0.669
Regressions:						
	Estimate	Std.Err	z-value	P(> z)	Std.lv	Std.all
solid.y ~						
GENDER.x	-0.210	0.129	-1.627	0.104	-0.223	-0.110
ALTER.xr	-0.003	0.004	-0.655	0.512	-0.003	-0.047
SCHICHT.x	0.068	0.093	0.736	0.462	0.073	0.053
SCHULABSCHLUSS	-0.353	0.136	-2.596	0.009	-0.376	-0.188
KHVERHALTEN.y	0.021	0.014	1.489	0.136	0.022	0.101
solid.x	0.789	0.108	7.277	0.000	0.680	0.680
KHVERHALTEN.y ~						
GENDER.x	-0.125	0.770	-0.162	0.871	-0.125	-0.014
ALTER.xr	-0.005	0.025	-0.185	0.853	-0.005	-0.016
SCHICHT.x	0.728	0.553	1.316	0.188	0.728	0.117
SCHULABSCHLUSS	1.022	0.805	1.269	0.204	1.022	0.113
solid.x	0.225	0.551	0.409	0.683	0.182	0.040
solid.x ~						
GENDER.x	-0.112	0.146	-0.769	0.442	-0.139	-0.068
ALTER.xr	0.014	0.005	2.995	0.003	0.017	0.274
SCHICHT.x	0.233	0.103	2.259	0.024	0.288	0.210
SCHULABSCHLUSS	-0.176	0.152	-1.159	0.247	-0.218	-0.109
Covariances:						
	Estimate	Std.Err	z-value	P(> z)	Std.lv	Std.all
.MIKS1.y ~~						
.MIKS1.x	0.044	0.050	0.877	0.380	0.044	0.170
.MIKS2.y ~~						
.MIKS2.x	0.125	0.048	2.615	0.009	0.125	0.376
.MIKS3.y ~~						
.MIKS3.x	0.141	0.034	4.199	0.000	0.141	0.427
Variances:						
	Estimate	Std.Err	z-value	P(> z)	Std.lv	Std.all
.MIKS1.y						
.MIKS1.y	0.167	0.074	2.265	0.023	0.167	0.159
.MIKS2.y						
.MIKS2.y	0.341	0.067	5.093	0.000	0.341	0.341
.MIKS3.y						
.MIKS3.y	0.362	0.046	7.805	0.000	0.362	0.660
.MIKS1.x						
.MIKS1.x	0.401	0.079	5.104	0.000	0.401	0.380
.MIKS2.x						
.MIKS2.x	0.325	0.069	4.684	0.000	0.325	0.332
.MIKS3.x						
.MIKS3.x	0.303	0.043	7.039	0.000	0.303	0.552
.KHVERHALTEN.y						
.KHVERHALTEN.y	19.751	2.345	8.423	0.000	19.751	0.962
.solid.y						
.solid.y	0.402	0.080	5.025	0.000	0.456	0.456
.solid.x						
.solid.x	0.571	0.116	4.911	0.000	0.872	0.872

N=142; chi2=46,554, df=25, p=0,006; CFI=0,950; RMSEA=0,078; SRMR=0,054

Labels: „x“=Pretest 2024; „y“=Posttest 2025; „solid“=Mikrosolidarität (Zusammenhalt in der Nachbarschaft)